

vermieden oder doch gemildert worden. Er war Mitglied des Illuminatenordens, die Aufklärung machte sich unter ihm im Kloster breit — Dinge, die wir heute nicht mehr so übel nehmen wie das 19. Jahrhundert. 1803 zog er sich an das Hospiz bei der Wieskirche zurück, wo er 1828 starb. Er hat sich als Komponist einen Namen gemacht. Erst in jüngster Zeit wurden seine Werke entdeckt und gewürdigt. Ein Benedictus in Es-Dur wurde als Schallplatte ediert, seine «Missa Defunctorum» wurde bei einem Festkonzert in der Abteikirche zu Weltenburg am 8. Juli 1972 aufgeführt.

N. BACKMUND, O. Praem.

H. RUTISHAUSER, *Ein neuentdecktes Wandbild des Waltensburger Meisters in Churwalden* (Literatur und Kunst, Beilage zur Neuen Zürcher Zeitung, 23.7.1972, S. 45).

Die rhätische Prämonstratenserabtei Churwalden ist rechtlich eigentlich niemals aufgehoben worden. Der eigene Konvent starb im 17. Jahrhundert aus, es wurde dann von Roggenburg verwaltet, das einen Administrator hinschickte. Nach dem Tode des letzten 1807 schenkte der bayrische Staat, der sich nach der Säkularisation für den legitimen Besitzer der Churwaldener Klostergüter hielt, dieselben dem Bischof von Chur. Dieser überließ sie dem Diözesanseminar, das seinerseits auch der Rechtsnachfolger der Prämonstratenserabtei St. Lucius in Chur war. Dem gehören sie heute noch. Die katholische Kirchengemeinde Churwalden wurde erst 1877 selbständig. Sie mußte die Kirche seit dem 17. Jahrh. mit den Protestanten teilen. Erst 1967 kehrte das Kirchenschiff wieder in den Besitz der Katholiken zurück. Die Kirche wurde neuerdings gut restauriert. bei dieser Gelegenheit wurde in einer Mauernische ein kostbares gotisches Fresko freigelegt, es erwies sich als eine Marienkrönung des sogenannten «Waltensburg Meisters» aus dem 14. Jahrhundert. Es ist das bisher wertvollste Fresko aus der Hand dieses Graubündner Künstlers. Zu gleicher Zeit entdeckte man im Kreuzgang des Klosters eine Grabplatte die man für die Grablege der Gründer und Vögte der Abtei hält, der Freiherrn von Vaz.

N. BACKMUND, O. Praem.

F.F.X. CERUTTI, *Hoofdstukken uit de Nederlandse rechtsgeschiedenis*, Nijmegen, 1972, 395 p.

Deze samenvatting en teksten van zes colleges over bijzondere onderwerpen werden door mr. G.C.J.J. van den Bergh, hoogleraar aan de Katholieke Universiteit te Nijmegen uitgegeven, omdat het oorspronkelijk onderzoek, hiervoor verricht door zijn te vroeg overleden collega Cerutti, van uitzonderlijk belang bleek voor de materiële privaatrechtsgeschiedenis in Nederland.

N. BACKMUND, O. Praem.